

# Mausklick in die Vergangenheit

Das Neujahrsblatt 2008 des Zürcher Heimatschutzes ist eine CD-ROM: ein digitales Lexikon der «Historischen Monumente und Wege im Kanton Zürich». Eine Einladung zur Zeitreise.

**ZÜRICH** – Wehrtürme, Burgen und Schlösser prägten zusammen mit jahrhundertalten Wegnetzen die Kulturlandschaft und den Siedlungsbau im Kanton Zürich. Diesem Thema widmet der Zürcher Heimatschutz sein diesjähriges Neujahrsblatt und ermöglicht dadurch einen ungewöhnlichen Blick zurück in die Vergangenheit.

Als Grundlage für das in Form einer CD-ROM vorliegende Werk dienen zwei bekannte historische Karten des Kantons Zürich: jene von Hans Conrad Gyger aus dem 17. Jahrhundert und die topografischen Aufzeichnungen von Johannes Wild, die sogenannte «Wild-Karte» von 1852.

Dank dieser kann der Betrachter digital durch das Kantonsgebiet scrollen und sich die enorme Entwicklung und Ausbreitung von Dörfern und Städten – speziell in den letzten 150 Jahren – vor Augen führen.

Auf der CD-ROM berücksichtigt sind in erster Linie Befestigungsbauten im weitesten Sinn, von Römertürmen (wie jene der Tösslegg) über Burgen, Burgruinen und Schlössern zu Stadtanlagen (Elgg oder Winterthur), insgesamt 130 Objekte. Auch heute nicht mehr existierende Burganlagen werden dokumentiert. So jene am Westrand von Hettlingen, wo heute nur noch ein schlecht sichtbarer Ein-

schnitt im Gelände vom ehemaligen Burggraben zeugt. Für den Blick in die Gegenwart dienen Flugaufnahmen der Gebäude oder Ortschaften. Dank der unmittelbaren Vergleichsmöglichkeiten mit den Kartenausschnitten aus dem 17. beziehungsweise 19. Jahrhundert lassen sich die Veränderungen in der Landschaft, insbesondere jene der Strassen und der Siedlungsgebiete eindrücklich nachvollziehen. Die früher kompakten Ortskerne sind heute in grossflächige Agglomerationen aufgegangen, die damals klar definierten baulichen Grenzen sind vielerorts nicht mehr zu erkennen.

Neben den erwähnten Kartenausschnitten sind jeweils historische Illustrationen der betreffenden Monumente beigefügt. Für die erklärenden Texte zeichnet der Winterthurer Historiker Peter Niederhäuser ver-

antwortlich. Diese geben in knapper Form die wichtigsten Informationen über das Objekt wieder, ohne aber ins Oberflächliche abzudriften. Die CD-ROM ist eine Koproduktion des Zürcher Heimatschutzes, der Kantonsarchäologie und des spezialisierten Zürcher Verlags Matthieu. Historisch Interessierte werden sie als digitales Lexikon verwenden, Lehrer als Dokumentation für den Geschichtsunterricht. Sie ist aber mehr als das: Mit ihr lassen sich virtuelle Zeitreisen durch die Jahrhunderte unternehmen; imaginäre Exkursionen, die darauf durchaus auch in der Landschaft selber realisiert werden können und sollen.

JEAN-PIERRE GUBLER

**Neujahrsblatt Zürcher Heimatschutz**  
«Historische Monumente und Wege im Kanton Zürich», Verlag Matthieu, Zürich 2007.  
CD-ROM, 45 Franken.



Elgg im Lauf der Jahrhunderte (von oben links im Gegenuhrzeigersinn): auf einem Stich von Matthäus Merian (1642), auf der Grossen Landtafel von Hans Conrad Gyger (1667), auf der Kantonskarte von Johannes Wild von Richterswil (1851) sowie auf einer zeitgenössischen Luftaufnahme. Bilder: pd, Kantonsarchäologie

## Comeback wegen Blochers Abwahl

**ZÜRICH** – Der Ärger über die Abwahl von Christoph Blocher habe zu seinem politischen Comeback geführt, sagte der Autoimporteur und zukünftige SVP-Vizepräsident Walter Frey in einem Interview mit der «NZZ am Sonntag». Anstatt die Faust im Sack zu machen, habe er beschlossen, wieder ins politische Geschehen einzugreifen, sagte Frey. Im Übrigen handle es sich bei seiner Arbeit nicht um eine eigentliche Fronttätigkeit. Seine neue Aufgabe sei mit jener eines Verwaltungsrats zu vergleichen.

2001 war der 64-jährige Frey von sämtlichen politischen Ämtern zurückgetreten, um sich ganz seinem Unternehmen zuzuwenden. Nun gibt Frey sein Comeback als einer von sechs Vizepräsidenten der SVP. Er wird für «Kontakte zu bürgerlichen Organisationen» zuständig sein. Seine Aufgabe bestehe vor allem darin, die Anliegen der Wirtschaft in die Partei zu tragen, sagte Frey. Seiner Meinung nach behagt der Wirtschaft das Programm der SVP am meisten. Sorge bereitet Frey das Verhältnis zur FDP. Es sei nötig, mit der FDP das Gespräch zu suchen, doch gerade im Kanton Zürich gestalte sich die Zusammenarbeit nach der vergangenen Ständeratswahl schwierig. Es erfülle ihn mit Sorge, dass die Spitze der Zürcher FDP nicht mehr die ganze Basis der Partei vertrete. Das erschwere die Zusammenarbeit zwischen FDP und SVP beträchtlich. Frey unterstützt nach eigenen Angaben die Partei weiterhin finanziell. Mit wie viel Geld, will er nicht sagen. (sda)

## Tot in brennender Wohnung

**ZÜRICH** – Eine 73-jährige Frau ist am Samstagvormittag in Zürich Altstetten in ihrer brennenden Wohnung tot aufgefunden worden. Die genauen Umstände, welche zum Brand und zum Tod der Frau führten, sind nach Angaben der Stadtpolizei Zürich noch unklar. Die Mieterin wurde von den Rettungskräften im Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Brand im angrenzenden Wohnzimmer wurde von der Feuerwehr rasch gelöscht. Das Institut für Rechtsmedizin klärt nun die Ursachen ab, die zum Tod der Frau geführt haben, wie die Stadtpolizei in ihrer Mitteilung schreibt.

Die Brandermittler der Kantonspolizei Zürich untersuchen die Brandursache. Eine Passantin hatte den Brand kurz vor 10.30 Uhr entdeckt. Sie sah den aus der Wohnung austretenden Rauch. Durch den Brand entstand laut Polizei ein Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken. (sda)

## INKÜRZE

### Luxusautos gestohlen

**STÄFA** – Nach dem Diebstahl von sechs Mercedes-Luxuswagen im Gesamtwert von 750 000 Franken aus einer Garage in Stäfa ist einer der Täter im Kanton Schwyz in flagranti verhaftet worden. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, wurde er in Pfäffikon in einem der entwendeten Fahrzeuge geschnappt. Beim Verhafteten handelt es sich um einen polizeibekannt 25-Jährigen aus der ehemaligen Staatenunion Serbien und Montenegro. Gegen Mittag wurden in Pfäffikon zwei weitere der gestohlenen Fahrzeuge sichergestellt. Von den drei übrigen fehlt vorerst jede Spur.

### Velofahrer tödlich gestürzt

**FÄLLANDEN** – Ein 43-jähriger Velofahrer ist in Fällanden im Bereich einer Bushaltestelle mit einem Randstein kollidiert, gestürzt und kurz darauf gestorben. Er war gegen 15.15 Uhr auf der Dübendorfstrasse von Fällanden Richtung Dübendorf unterwegs. Der Mann starb trotz Reanimationsversuchen von Passanten und der ausgerückten Ambulanz. (ap/red)

## Testbetrieb für neues Radio

Der neue Radiosender von Roger Schawinski nimmt heute seinen Sendebetrieb auf. Das Publikum wird für einmal nicht geduzt.

**ZÜRICH** – Die Frequenz gehörte bis jetzt Radio Tropic, das seit zwölf Jahren in Zürich im Äther war. Es wurde im vergangenen Herbst von Roger Schawinski übernommen und stellt sein Programm ein. Das neue «Radio 1» von Schawinski wird in den nächsten zwei Monaten unter dem Titel «Soundcheck» auf der Frequenz von 93,0 Mhz ein Testprogramm ausstrahlen, wie der Medienunternehmer in einer Mitteilung schreibt.

Der offizielle Start des Senders sei hingegen erst nach der Fertigstellung der neuen Studios am 17. März geplant. Es sei für ihn ein bewegender Moment, beinahe 30 Jahre nach dem Start von «Radio 24» vom Pizzo Groppero in Italien aus «nochmals ein völlig innovatives Radioprojekt» zu lancieren, schreibt Schawinski.

Sein neuer Sender sei das erste private Radio der Schweiz für eine Ziel-

gruppe von 30- bis 60-Jährigen. Diese sei bisher im Gegensatz zu anderen Bevölkerungsgruppen «radiomässig krass unterversorgt». Auf Erwachsene werden das Musikprogramm und die breite Information ausgerichtet, aber auch die Ansprache der Hörerinnen und Hörer. Das in der Privatradiowelt verbreitete Duzen des Publikums wird es bei «Radio 1» nicht geben.

### Weiterhin tropische Musik

Vorgesehen sind auch grössere Wortsendungen, wie sie laut der Radio-1-Medienmitteilung aus der privaten Radiolandschaft in den vergangenen Jahren ganz verschwunden sind. Die bisher bei «Radio Tropic» gespielte Musik aus der Karibik, aus Südamerika und aus Afrika wird auch im «Radio-1»-Programm ihren gebührenden Platz finden, versichert der Initiant des neuen Zürcher Senders.

Schawinski bewirbt sich im Rahmen des neuen Radio- und Fernsehgesetzes für eine neue Konzession für «Radio 1». Geplant ist, dass der Sender vom Zürichberg auf den Üetliberg wechselt. Dies ermöglichte ein grösseres Ausstrahlungsgebiet. (sda)

## Patient trägt Beweislast

Wer sich im Spital eine Infektion zuzieht, muss das im Streitfall beweisen. Die Regierung will die Beweispflicht nicht umkehren.

**ZÜRICH** – Zieht ein Patient oder eine Patientin nach einer Spitalinfektion vor Gericht, so muss er oder sie eine Verletzung der Sorgfaltspflicht des Personals beweisen. Drei Kantonsratsmitglieder wollen diese Beweispflicht jetzt aber umkehren. Mit einer Motion verlangen Erika Ziltener (SP, Zürich), Heidi Bucher-Steiniger (Grüne, Zürich) sowie Markus Bischoff (Alternative Liste, Zürich), dass nicht mehr der oder die Geschädigte beweisen müsse, dass während der Behandlung im Spital etwas schiefgelaufen sei. Vielmehr sei es am Spital zu beweisen, dass alles richtig gemacht wurde.

Der Regierungsrat lehnt den Vorstoss ab, wie er in seiner kürzlich veröffentlichten Stellungnahme schreibt. Erstens sei eine Sonderregelung allein für Fälle von Spitalinfektionen nicht sinnvoll. Und zweitens würde die Änderung nur für die elf öffentlichen Spi-

täler im Kanton Zürich gelten – für alle anderen Spitäler im Kanton und in der restlichen Schweiz hingegen nicht. Dies würde laut dem Regierungsrat zu einer Ungleichheit führen.

### Nie ganz vermeidbar

Seit etwa 20 Jahren zeichne sich bei Arzt- und Spitalhaftungsprozessen eine Tendenz zu Beweiserleichterungen ab, schreibt die Regierung weiter. Zudem hätten die Spitäler in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um die Infektionsrate zu senken. In den meisten Fällen entstünden die Infektionen nicht wegen falschen Verhaltens oder mangelnder Hygiene-Infrastruktur in einem Spital. Es sei nun einmal eine Tatsache, dass «Infektionen zum Risiko eines medizinischen Eingriffs gehören und sich nie ganz vermeiden lassen». Dafür sollten nicht die Spitäler die Verantwortung tragen müssen. Die Motionäre forderten umgekehrt laut Regierungsrat durchaus zu Recht, dass die Spitäler dazu verpflichtet werden müssten, alles zu tun, um Spitalinfektionen zu vermeiden. Dies geschehe bereits und werde laufend verbessert. (sda)